



An unsere Freunde, Geschäftspartner und alle, die sich mit unserer Firma verbunden fühlen

Nein, wir möchten nicht in das Jammerlied über Corona und all die anderen Krisen einstimmen, die allgegenwärtig sind und uns alle belasten! Wollen wir uns lieber darauf besinnen, in welcher Komfortzone wir in unserer Zeit und unserem Land leben dürfen. Unsere Vorfahren haben in weitaus schwereren Zeiten



Kunst geschaffen und gerade hier in Mitteldeutschland eine Musikkultur hervorgebracht, die ihres Gleichen sucht. Nur Weniges zeugt, abgesehen von den die Zeiten überdauernden großen Namen und ihren Kompositionen, heute noch davon. Erahnen lässt sich dieser Reichtum am ehesten noch in unseren Kirchen. Staunend stehen wir vor den großen, zweimanualigen Orgeln, selbst in den kleinsten Dörfern. An den Kirchendecken, wie hier in Horsmar ist ein himmlisches Orchester dargestellt. Dies spiegelt jedoch die reale Musizierpraxis des 18. Jhd. wieder, als Kantatenaufführungen zum festen Bestandteil des Gottesdienstes in wohl den allermeisten Kirchen gehörten. Voraussetzung waren die Schulmeister, die gleichzeitig Kantoren und Organisten waren und den musikalischen Nachwuchs heranbildeten. In einigen Gemeinden zeugen Notenbestände der Adjuvantenchöre vom erstaunlichen Niveau dieser Praxis.

Wenige, wie die "Academia Musicalis Thuringiae" mit dem Festival "Guldener Herbst" und den Thüringer Adjuvantentagen versuchen, diese Schätze der Vergessenheit zu entreißen. Wir widmen uns vor allem der Erhaltung der wertvollen historischen Orgeln, die (außer gelegentlich noch vorhandener Pauken) oft das einzige erhaltene Instrumentarium jener Blütezeit sind!

Dabei beschert uns unsere reiche Orgellandschaft immer wieder interessante Entdeckungen: Eine Orgel mit 15 Registern vom viel gerühmten Johann Friedrich Schulze (Schulze-Paulinzella) zu besitzen, ist für das kleine Dorf **Großretzbach** schon etwas Besonderes. Als 1821 die Kirche neu errichtet werden musste, war



verständlicher Weise das Budget für eine neue Orgel sehr begrenzt. So wurden zwei Pedalregister der Vorgängerorgel mit verwendet. Als wir im Zuge der umfangreichen Restaurierung einen der beiden Keilbälge neu belederten, fand sich eine Inschrift, aus der hervorging, dass die Bälge aus der Orgel der Dividi Blasii-Kirche in Mühlhausen stammten. 1820 waren sie das letzte Mal neu beledert worden, bevor Schulze 1823 dort ein neues Werk errichtete. Die gerade erst neu belederten Bälge der alten Blasii-Organ verwendete er dann kostensparend im Jahre 1825 in Großretzbach.

Bemerkenswert ist dieser Umstand vor allem, weil jene Vorgängerorgel in Mühlhausen von dem mit J.S.Bach befreundeten Orgelbauer Friedrich Wender errichtet bzw. 1708 erweitert wurde, so dass diese Bälge auf jeden Fall auch schon den Wind für Bachs Orgelspiel lieferten!



Wenig bekannt sind auch die meisten der zahlreichen Orgel- und Instrumentenbauer und ihre Beziehungen untereinander. Auch hierbei gibt es immer wieder interessante Entdeckungen, so auch bei der Restaurierung der Heybach-Orgel in **Heildburg**. Das kleine Städtchen mit viel historischer Bausubstanz im südlichsten Zipfel von Thüringen ist vor allem durch seine weithin sichtbare Burg bekannt. Auch die Kirche ist als Bauwerk bemerkenswert. Bei der Untersuchung der Orgel, die nicht so recht zur Stilistik unseres thüringischen Orgelbaus passt, fühlten wir uns an die Orgelbauschule des Brandenburger Meisters Joachim Wagner erinnert. Die Orgel schuf Conrad Adam Heybach ab 1825, nach einer Lehre bei J.M.Schmidt in Schmiedefeld und seiner anschließenden Tätigkeit als Geselle bei Simon Buchholz in Berlin, wo er von 1815-1824 als Geselle arbeitete. Die Werkstatt Buchholz pflegte die Bauformen J.Wagners, die wiederum vielfach auf Gottfried Silbermann zurück gehen, über Jahrzehnte nahezu unverändert.

Vier Zungenregister, davon eine recht frühe durchschlagende Klarinette, tragen zu dem beeindruckenden Klang der Orgel bei.

Die Tabarzer Orgelbauwerkstatt Knauf war nicht nur im evangelischen Gothaer Herzogtum tätig, auch für die katholische Kirche in der Rhön, so auch in **Geismar**. Für uns war es die nunmehr 10.Orgel aus dieser Werkstatt, die wir restaurieren durften. Auch diesem Instrument ließen sich (trotz der von finanzieller Not geprägten sparsamen Bauweise) nach sorgfältiger und aufwändiger Instandsetzung wieder erstaunlich schöne Klänge entlocken, an denen sich die Gemeinde nun hoffentlich lange wieder erfreuen kann!



Auch bei dem Orgelneubau (II/17) in **Orlishausen**, der auf Friedrich Wilhelm Böttcher / Sömmerda zurückgeht, musste gespart werden, so dass die mechanischen Schleifladen von Pedal- und Oberwerk aus der Vorgängerorgel übernommen wurden. Neu angefertigt wurde von ihm das Hauptwerk mit mechanisch angesteuerten Kegelladen. Diese waren noch in gutem Zustand, so dass wir uns für eine Restaurierung lediglich der alten Schleifladen entschieden. Das Pfeifenwerk war 1971 von Fa. Helfenbein im Sinne des damals üblichen modernen Orgelbaues umdisponiert worden und wurde von uns zunächst so beibehalten. Das Klangbild präsentiert sich dennoch recht geschlossen. Die Neubeledung des Magazinbalges hielt leider keine vergleichbaren Überraschungen bereit.

Eine ganz andere Herausforderung war in diesem Jahr die Restaurierung der Clewing/Späth-Orgel (1901/1957) in **Eiterfeld**. Das Instrument mit 26 Registern und seiner elektropneumatischen Traktur sollte denkmalpflegerisch erhalten und gleichzeitig heutigen elektrotechnischen Standards angepasst werden. Ein moderner Setzer sollte zusätzlich zu der freien Kombination integriert werden. Über zwei Jahre war die Orgel für eine umfangreiche Kirchensanierung vollständig ausgebaut und in unserem Lager untergebracht. Die Kegelladen haben wir nun restauriert, alle Membranen und die Elektromagneten erneuert, einen neuen, stabileren Schwellkasten sowie eine neue Verkleidung des Untergehäuses gefertigt. Umfangreicher als gedacht waren auch die Arbeiten an dem bislang etwas lieblos behandelten Pfeifenwerk. Der frei stehende Spieltisch erhielt ein fahrbares Podest und eine Schublade für die Setzersteuerung.

Darüber hinaus haben wir an der höchst interessanten Orgel in **Schlotheim** gearbeitet, was einer eigenen, umfangreicheren Darstellung bedarf. Technisch fertiggestellt ist nun auch die große Hesse-Orgel in **Ermstedt**, die nun auf ihre Intonation wartet. Auch die Orgeln von **Oechsen, St.Kilian, Gipersleben** und neuerdings in **Wölfis** werden uns weiterhin beschäftigen. In unserer Werkstatt begonnen wurde nun wieder einmal ein Orgelneubau. Das zweimanualige Instrument mit mechanischer und elektrischer Traktur ist für die Ev. Kirche in **Herzogenaue** bestimmt. Eine große Reisegruppe der Kirchengemeinde hat die ersten Teile bei einem Werkstattbesuch am 15.Oktober bereits in Augenschein genommen.



Wir danken allen, die sich für die Restaurierung der Orgeln eingesetzt haben, den Orgelsachverständigen und Organisten und allen, die uns auch in diesem Jahr mit Rat und Tat unterstützt haben. Auch im Namen unserer Mitarbeiter wünschen wir Ihnen allen gesegnete, frohe Feiertage und ein gesundes, friedliches und erfolgreiches neues Jahr 2022!

Waltershausen, im Dezember 2021

Stephan Krause

Joachim Stade